

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

und Geist höher stehenden russischen Truppen schließlich den Angriffen der Verbündeten, an denen die k. u. k. Wehrmacht doch auch ihren gewichtigen Anteil hatte, unterlegen und zusammengebrochen sind.

Aber General Golowin schätzt die beiderseitigen Gegner ein, wie er sie braucht. Wenn er dem Russen den besseren Geist zuspricht, so teilt er dem Österreicher die bessere Bewaffnung zu. Es wirkt sonderbar, wenn er die russische Infanteriedivision mit 16 Bataillonen und 48 leichten sowie 6 mittelschweren Geschützen der k. u. k. Infanteriedivision mit 12 bis 15 Bataillonen, 30 leichten Kanonen und 30 leichten Feldhaubitzen und vier schweren Haubitzen gegenüberstellt. Auf welche Quellen er seine Stärkeberechnungen stützt, ist leider nicht zu erraten. Jeder Divisionskommandant des k. u. k. Heeres von 1914 wäre froh gewesen, hätte er eine so reiche artilleristische Kraft besessen. Besser kommt noch die 88. Landeschützenbrigade davon. Diese stellt Golowin gleichfalls einer russischen Infanteriedivision als gleichstark gegenüber. Er teilt ihr aber auch 12 Bataillone und 7 Batterien zu, während sie tatsächlich nur 10 Bataillone und sechs Batterien mit 24 Geschützen besaß (vgl. Österreich-Ungarns letzter Krieg, erster Band, Seite 74). Wie sich da die Landeschützen und eine russische Infanteriedivision das Gleichgewicht an Kraft und Zahl halten sollten, ist wohl schwer verständlich. Noch deutlicher zeigt sich die Golowinsche Rechenkunst, wenn er einfach die russischen und die k. u. k. Batterien gegenüberstellt, ohne zu erwähnen, daß die russischen Batterien sechs und acht Geschütze, die k. u. k. Batterien aber nur vier und sechs Geschütze besaßen. Wenn er dann noch die Marschtruppen und den Landsturm als Truppen zweiter Güte den russischen Reservedivisionen gleichhält, wobei er leider nachzuweisen vergißt, daß eine russische Reservedivision mit 16 Bataillonen und 48 neuzeitlichen Geschützen einer aus einer Landsturm- und einer Marschbrigade zusammengesetzten Division von 20 Bataillonen und 6 Geschützen alter Art wahrscheinlich sogar unterlegen war, und wenn er das Landwehrkorps des Generals v. Woyrsch als aktive Truppe aufzählt, dann wundert es niemand mehr, daß er zu dem Schluß kommt, die Russen und die k. u. k. Streitkräfte hätten sich 1914 in Galizien und Polen die Waage gehalten. Nur die geistige Überlegenheit auf russischer Seite habe dann die endgültige Überlegenheit auf diesem Kriegsschauplatz herbeigeführt. General Golowin teilt überhaupt der alten k. u. k. Wehrmacht eine Stärke zu, die sie leider niemals besessen hat. Im ersten Band seines Werkes — „Der Kriegsbeginn und der Feldzug in Ostpreußen“ — führt er die k. u. k. Wehrmacht von 1914 in einer Stärke